

In den Berliner Naturschutzgebieten lässt sich die Vielfalt und Schönheit der Natur auf besondere Weise erleben. Hier kann man einen Gesamteindruck der Artenvielfalt und charakteristischen Lebensräume Berlins bekommen. Mit der Faltblattserie zu den Schutzgebieten laden wir Sie zu einem erlebnisreichen Besuch der Natur-Vielfalt dieser Stadt ein.

Redaktion:
Katrin Heinze,
Senatsverwaltung für
Umwelt, Verkehr und
Klimaschutz –
Referat Naturschutz,
Landschaftsplanung
und Forstwesen

Bearbeitung und Text:
A. Langer, Planland
Berlin

Gestaltung:
Konrad Zwingmann,
alias.medienproduk-
tion, Berlin

Karte:
piekart e.K., Berlin

Titelbild: Graugans

Mehr über Naturschutz in Berlin und die
Schutzgebiete erfahren Sie unter
www.berlin.de/naturschutz/

Berzirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf
Umwelt- und Naturschutzamt
Rudolf-Mosse-Straße 9 • 14197 Berlin
Telefon: 030 / 90 29-0

Fotos:
Langer, Möllers, linnea-images
(Nill, Vorholt), Zwingmann

Stand: 11 | 2017

Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

be **min** Berlin

Öffentlichkeitsarbeit
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin

Wanderer zwischen den Welten



Von oben nach unten:
**Moorfrosch in
Prachtfärbung während
der Paarungszeit**
Erdkröte
Knoblauchkröte



Die Wasser- und Röhrichtflächen der Fließwiese bieten in Verbindung mit den umliegenden Wald-, Friedhofs- und Gartenflächen einen idealen Lebensraum für Amphibien. Im Frühjahr zur Laichzeit ist die Senke daher von einem vielstimmigen Konzert erfüllt. Neben den Rufen von Erdkröte, Gras- und Teichfrosch sind auch die von Moorfrosch und Knoblauchkröte zu vernehmen. Im Vergleich hierzu führen Teich- und Kammmolch ein unauffälligeres Dasein.

Amphibien leben sowohl im Wasser als auch an Land. Sie durchlaufen zunächst ein Larvalstadium im Wasser, während die erwachsenen Tiere auch an Land leben. Zur Fortpflanzung kehren aber auch die erwachsenen Tiere wieder ins Wasser zurück. Die Knoblauchkröte gehört zu den häufigsten Amphibienarten Berlins. Dennoch bekommt man sie kaum zu sehen, da die Art nachtaktiv ist und ihre Versteckplätze erst bei Dunkelheit verlässt. Auch während der Paarungszeit



**Teichfrosch
zwischen kleinen
Wasserlinsen**

Kammmolch



im Frühjahr ist sie selten zu sehen und zu hören. Die Männchen rufen unter Wasser, dort erfolgt auch die Laichabgabe. Der Name der Knoblauchkröte rührt von der besonderen Art der Feindabwehr her. Wenn sich die Tiere stark bedrängt fühlen, sondern sie ein Sekret ab, das knoblauchähnlich riecht. Die Männchen des Moorfroschs sind zur Paarungs- und Laichzeit leicht an ihrer hellblauen Färbung auf dem Rücken und an den Flanken zu erkennen. Ihre Winterquartiere, die in den umgebenden Bruchwäldern liegen, verlassen sie direkt nach dem Ende der Frostperiode, um in den Wasserflächen der Fließwiese zu laichen.

Teich- und Kammmolch gehören, auch wenn sie sich äußerlich stark von den Fröschen unterscheiden, ebenfalls zu den Amphibien. Insbesondere das Männchen des Kammmolchs ist eine imposante Erscheinung. Während der Paarungszeit bildet es einen bis zu zwei Zentimeter hohen, tief gezackten Rückenkamm aus.

Jungferflug



Von oben nach unten:
Fledermaus-Azurjungfer
Hufeisen-Azurjungfer
Keilflecklibelle



Libellen beeindruckend durch ihren rasanten und wendigen Flugstil und ihr prächtiges Farbenspiel. Mit etwas Glück können in der Fließwiese 14 unterschiedliche Arten im pfeilschnellen Zick-Zack-Flug beobachtet werden.

Die Larvalentwicklung der Libellen erfolgt im Wasser. Aus den Eiern schlüpfen unscheinbare, sich von Wasserinsekten ernährende Larven. Die Dauer des Larvalstadiums ist von Art zu Art verschieden und kann von 40 Tagen bis zu fünf Jahren betragen. Die Larven der Hufeisen-Azurjungfer z.B. steigen im Mai des folgenden Jahres an Binsenstängeln oder Stängeln der Schwertlilie empor. Sie verlassen das nasse Element, um zwei Stunden später nach einer spektakulären Verwandlung zum Jungferflug zu starten.

Die Fledermaus-Azurjungfer bevorzugt Gewässer mit einer reichhaltigen Unterwasservegetation, die sie für die



Von oben nach unten:
Große Moosjungfer
**Libelle bei der
Verwandlung zum
flugfähigen Insekt**
Königslibelle



Eiablage nutzt. In Berlin ist die Art noch recht häufig, bundesweit gilt sie in ihrem Bestand als gefährdet.

Die Keilflecklibelle ist durch eine rostbraune Färbung gekennzeichnet. Auf dem zweiten Hinterleibssegment weist sie ein deutliches hellgelbes Dreieck auf. Sie bevorzugt vollbesonnte, windgeschützte Offenwasserbereiche. Die Art besitzt deutschlandweit einen Verbreitungsschwerpunkt in Berlin und Brandenburg, ist aber auch hier in ihrem Bestand gefährdet.

Die Große Moosjungfer verleiht der Fließwiese besondere Bedeutung, ist sie doch auf der Grundlage der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie streng geschützt. Ihr Bestand ist in Berlin und auch bundesweit stark gefährdet. Typisch sind die rot bis rostbraunen Hinterleibsflecken, auf dem siebten Segment leuchtet ein auffälliger zitronengelber Fleck.



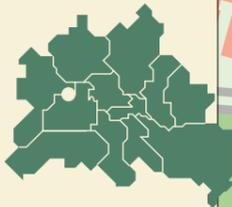
be **min** Berlin

Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

Berlin: informierter



**Naturschutz- und
Natura 2000-Gebiet
Fließwiese Ruhleben**

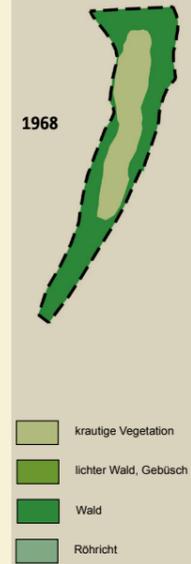
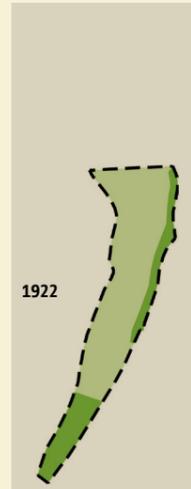


Die Fließwiese – ein Schutzgebiet im Fluss Naturschutz- und Natura 2000-Gebiet Fließwiese Ruhleben

Unweit der U-Bahnstation Ruhleben, der Endhaltestelle der Linie U2, liegt in einer langgestreckten Senke die Fließwiese Ruhleben.

Die Fließwiese wurde bereits 1959 unter Naturschutz gestellt und ist damit eines der ältesten Naturschutzgebiete Berlins. Der Name lässt auf eine offene, weiträumige Wiesenfläche schließen, stattdessen findet der Besucher versteckt hinter einem Gehölzgürtel aus Erle, Esche und Ahorn ausgedehnte Röhrichte und vereinzelt auch offene Wasserflächen.

Das Schutzgebiet durchlief Phasen unterschiedlicher Nutzung und Entwicklung. Für mehr als 100 Jahre von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts unterlag sie einer regelmäßigen Mahd durch Landwirte, die hier ihr Heu machten. Wie das Piktogramm von 1922 verdeutlicht, wurde die gesamte Fläche, mit Ausnahme kleiner Randbereiche im Süden und Osten, zu diesem Zeitpunkt von einer Wiese eingenommen. Mit Aufgabe der Mahd entwickelten sich großflächig Weidengebüsche, so dass Ende der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts nur noch ein kleiner zentral gelegener Bereich als Offenfläche verblieben war. Neben der Art der Nutzung sind stark schwankende Wasserstände, die u.a. durch die Fördermengen der umliegenden Wasserwerke beeinflusst werden, für das wechselnde Erscheinungsbild der Fließwiese verantwortlich. Die heutige Situation mit ganzjährigen Überflutungen ist das Ergebnis kontinuierlich steigender Wasserstände seit dem Jahr 2002. Im Zentrum der Fließwiese



- Hauptstraße
- Nebenstraße
- Hauptwanderweg
- Weg
- Bahn
- Bushaltestelle
- Schutzgebiet
- Graben
- Röhricht
- Laubwald
- Moor-, Bruch- und Auenwald
- Informationstafel
- Parkplatz
- Wald- und Parkfläche außerhalb des Schutzgebietes
- Grün- und Freifläche außerhalb des Schutzgebietes
- Bebauungsfläche / Einzelhäuser
- krautige Vegetation
- lichter Wald, Gebüsch
- Wald
- Röhricht



haben sich die Röhrichte stark ausbreitet. Auch zukünftig ist zumindest eine partiell ganzjährige Überstauung anzustreben, um die Bedeutung der Fließwiese als Lebensraum für zahlreiche seltene und gefährdete Arten zu sichern.

Kennzeichnend für die Fließwiese sind heute, neben den bereits erwähnten großflächigen Schilfröhrichten, ausgedehnte Erlensümpfe, die sich insbesondere südlich des Querweges entwickelt haben. Im Sommer sind hier die Wasserflächen fast vollständig von einem grünen Teppich der Kleinen Wasserlinse bedeckt. Insbesondere im Frühjahr, wenn die Bäume noch unbelaubt sind, bietet der Querweg im Süden des Gebiets ungehinderte Einblicke auf die Röhricht- und Wasserflächen. Im Hintergrund erheben sich die Kühltürme und Schornsteine des an der Spree gelegenen Kraftwerks Reuter.

Wer den Weg südwärts durch die Senke fortsetzt erreicht das Schutzgebiet „Murellenschlucht und Schanzenwald“ und kann die eiszeitlich geprägte Landschaft in ihrer ganzen geomorphologischen Vielfalt erleben. Hierbei wird auch die Waldbühne passiert, die für die Olympischen Spiele 1936 errichtet wurde. Heute wird sie für Konzerte genutzt.

Europäisches Schutzgebiet



Moorfrosch



Luftaufnahme der Fließwiese Ruhleben im Herbst

Die Fließwiese Ruhleben ist Bestandteil des europaweiten Schutzgebietsnetzes Natura 2000. Dies besteht aus Gebieten von gemeinschaftlicher Bedeutung nach der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie von 1992 und der Vogelschutzrichtlinie (SPA-Special Protected Area) von 1979. Das Netz soll Lebensräume und Arten schützen und die biologische Vielfalt in Europa bewahren.

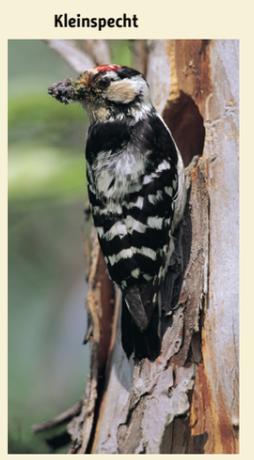
Die Fließwiese beherbergt entsprechend der FFH-Richtlinie streng geschützte Libellen- und Amphibienarten wie Große Moosjungfer, Kammolch, Knoblauchkröte und Moorfrosch. Für die Zukunft gilt es, die günstigen Bedingungen für die genannten Arten zu erhalten und zu verbessern. Planungen, die das Gebiet berühren sind auf ihre Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen zu prüfen.

In Berlin sind 15 FFH- und fünf Vogel Schutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 6.326,44 Hektar gemeldet.

Die Vögel der Fließwiese



Von oben nach unten:
Graugans
Zwergtaucher



Kleinspecht



Von oben nach unten:
Teichrohrsänger
Rohrweihe

Kranich



zu vernehmen. Der Kranich war deutschlandweit stark gefährdet und hat in den letzten Jahren erfreulich zugenommen. In Berlin brütet er wieder in verschiedenen Feuchtgebieten. Während der Zugzeit im Herbst können im Berliner Umland an den Sammel- und Rastplätzen Ansammlungen von mehreren Tausend Kranichen beobachtet werden.

Der Teichrohrsänger lebt im dichten Schilf und Ufergebüsch. Hier baut er sein gewebtes Nest, das an mehreren Röhrichthalmen aufgehängt ist. Der Kleinspecht ist die kleinste europäische Spechtart und nicht größer als ein Sperling. Wie die größeren Bunt- und Mittelspechte sind die Tiere kontrastreich schwarz-weiß gezeichnet. Beim Männchen ist der Scheitel rot und beim Weibchen weißlich gefärbt. Kleinspechte besiedeln bevorzugt lichte Laub- und Auenwälder mit Weichholzarten wie Pappeln, Weiden und Birken, wie sie in der Fließwiese zu finden sind.

Die Sumpf- und Röhrichtflächen der Fließwiese bieten zahlreichen Vogelarten einen geeigneten Lebensraum. Neben Graugans, Zwergtaucher und Rohrsänger, die hier ihre Brut großziehen, finden sich auch Kranich und Rohrweihe zur Nahrungssuche ein. In den Erlbruchwäldern am Rande der Fließwiese kann der Kleinspecht beobachtet werden.

Die Graugans findet in den deckungsreichen Röhrichtflächen ausreichend Schutz vor Störungen. Die Jungvögel werden intensiv von ihren Eltern betreut und die Familien bleiben bis zum Erreichen der Winterquartiere im Süden Europas zusammen. Graugänse vermögen sich hauptsächlich am Ruf individuell zu erkennen. Auch der seltene Kranich hat in jüngster Zeit im Gebiet Brutversuche unternommen. Mit einer Höhe von 1,20 Meter und einer Flügelspanne von mehr als zwei Metern gehört er zu den größten heimischen Vogelarten. Seine trompeten-artige Stimme ist weithin